Vermischtes.

* **In Kopenhagen ist ein geheimnißvoller Selbstmord begangen worden.** Eine junge, elegant gekleidete und sehr schöne Dame kam neulich in ein Hotel ersten Ranges an und schrieb sich im Fremdenbuch als Frl. Tellenius aus Helsingfors ein. Sie war mit Geld reichlich versehen und erregte durch ihre blendende Schönheit und ihr liebenswürdiges Auftreten allgemeines Aufsehen. Als man sie den ganzen Tag nicht zu sehen bekommen, drang man in ihr Zimmer ein und fand die Dame in einem eleganten Anzuge von weißer Seide, mit weißen Glacé-Handschuhen an den Augen todt auf dem Bette liegen. Neben ihr stand eine kleine, leere Flasche, die Gift enthalten hatte, und unter dem Bette lag ein sechsläufiger Revolver. Wer sie ist und warum sie sich getödtet hat, darüber fehlt bis jetzt jeder Anhaltspunkt.

* Leutnant W. Walke, Vorstand des Unterrichts-Laboratoriums für artilleristische Zwecke in den Vereinigten Staaten, hat eine Reihe von vergleichenden Versuchen mit 27 verschiedenen Sprengstoffen angestellt, um ihre Kraft zu ermitteln. Da ein völlig befriedigendes Verfahren darüber noch nicht ermittelt ist, so können die Ergebnisse nicht als absolut richtig angesehen werden, aber sie sind auch als ungefähr zutreffend und für den Vergleich von erheblichem Interesse. Leutnant Walke wandte den Quinan'schen Druckmesser an, bei dem die Sprengkraft durch das Zusammendrücken eines Bleipfropfens gemessen wird. Das Ergebniß war, wenn die Sprengkraft des Nitroglycerins = 100 gesetzt wurde, für Gelatine und Hellhoffit = 106,2, Schießwolle und Dynamit über 80, Emmensit fast 78, Bellit = 65,7, Melinit nur = 50,8, sodaß dies gepriesene französische Sprengmittel, dessen Behandlung viel mehr Vorsicht erfordert als Bellit, weit zurücksteht.

* Neuer Orden. Beim Diner sitzen zwei Berliner Financiers einem Professor gegenüber, dessen Brust mit zahlreichen Orden geziert ist. Leider war dem Besternten beim Verspeisen eines Wildschweinsbratens Sauce auf das weiße Hemd gefallen, ohne daß er selber den verunzierenden Flecken auf der schneeweißen Brustfläche bemerkte. Der etwas kurzsichtige Kommerzienrath X., welcher sich in die Betrachtung der vielen Orden seines Gegenübers vertieft hatte, frug den wegen seines schlagfertigen Witzes bekannten Nachbar: „Der braune Stern dort auf dem Brustplatz des Professors ist wohl der Danebrog?" — „Nein, der Saucebrog."

* Der Herausgeber der Londoner „Sunday-Times" wurde unlängst zur Zahlung einer Schadloshaltung von 200 Lstr. an den bekannten Schauspieler Terriß vom Lyceum Theater verurtheilt, weil das genannte Blatt ein Telegramm aus New-York veröffentlicht hatte, welches meldete, daß Terriß bei seinem ersten Auftreten in den Vereinigten Staaten mit bemerkenswerther Kälte empfangen worden sei. Etwas sehr Ehrenrühriges für den Künstler bietet der Inhalt der Depesche durchaus nicht, aber unglücklicherweise für die „Sunday-Times" erschien das Telegramm in den Spalten des Blattes — zwei Tage vor der Ankunft des Künstlers auf amerikanischem Boden und es wurde mithin von der Jury als ein unverschämter und gemeiner Angriff betrachtet. Die „Sunday-Times" legte die Berufung gegen das Urtheil ein, welches der Gerichtshof indeß bestätigt hat.

* Jägerlatein. „Sie kennen den Förster Kneisenberg. Denken Sie, was ihm neulich passirt ist. Sie wissen, sein Revier wird viel von Wilddieben heimgesucht. Wenn er nicht seinen „Cäsar" hätte, wüßte er sich vor den Schuften nicht mehr zu helfen. Cäsar aber stellt ihm jeden Wilddieb. Auf den unglaublichen Instinkt des Thieres kann er sich ganz verlassen. Cäsar hat noch nie gefehlt. Am vorigen Sonnabend faßt Cäsar drüben am Waldgraben eine Fährte auf. Bald darauf hört ihn der Förster bellen. Er weiß, Cäsar ist einem Wilddiebe auf der Spur. Er eilt hinzu. Richtig stellt das Thier einen alten Handelsjuden. Der Förster führt diesen an und sagt ihm den Jagdfrevel auf den Kopf zu. Der alte Mann betheuert seine Unschuld. Kneisenberg aber vertraut auf seinen Cäsar. Der Jude muß alle seine Päckchen aufbinden, alle seine Taschen umdrehen, es findet sich nichts von Wild vor. Er betheuert und klagt, daß es einen Stein erbarmen konnte. Aber immer heftiger fährt der Förster den Händler an: „Donnerwetter, Sie müssen etwas vom Wild bei sich haben oder gehabt haben. Der Hund hat sie gestellt. Der Hund irrt sich nie!" Vergebliches Bedauern. „Das wird sich zeigen!" rief Kneisenberg und will den Alten vor sich hertreiben zur Försterei. Der halb todt Geängstigte bricht in Wehklagen aus. Aber alles Bitten und Beschwören prallte an dem Förster ab. Plötzlich indessen scheint dem Händler in seiner Herzensangst ein Licht aufzugehen. „Herr Förster!" — „Was soll sein?" ruft dieser. — „Sollte Ihr Herr Hund vielleicht meinen Namen gerochen haben? Ich heiße Hirsch!"

* Ein deutscher Straßenmusiker hatte sich kürzlich vor dem Londoner Polizeigerichtshofe zu verantworten, weil er betrunken gewesen und auf der Straße Skandal gemacht haben sollte, wobei er „ein fürchterliches Instrument geblasen" habe. Weder die Polizisten noch die übrigen Zeugen waren aber im Stande, das „Instrument" näher zu bezeichnen. Ein Polizist sagte aus, es sei eine Art Elefant oder großer Kaffeetopf gewesen und habe einen Skandal verursacht, genügend, um einen Quäker zum Mörder seiner Schwiegermutter zu machen. Der Alderman Sir Andrew Lusk, der den Fall zu verhandeln hatte, fragte den Mann der Sicherheit, ob es nicht vielleicht ein Fagott- oder ein Serpent-Blas-Instrument gewesen sei. Auf seinen Eid sich berufend, sagte der Zeuge aus, es sei ein „großes, hohles Ding" gewesen. Sir Andrew Lusk erklärte, daß, soweit seine Macht reiche, das Gesetz beobachtet werden müsse, sowohl von Engländern wie von Ausländern; aber weil die Polizei nicht nachweisen könne, womit der Skandal eigentlich verursacht worden sei, müsse er den närrischen Deutschen laufen lassen. Wäre Jemand zugegen gewesen, der dem Polizeibeamten das Wort „Nebelhorn" zugeflüstert hätte, so wäre es um den deutschen Skandalmacher geschehen gewesen. Er hätte dann sicher bei vier Wochen harter Arbeit sein musikalisches Talent weiter ausbilden können.

* Liebes-Idyll. Beide saßen auf einer Bank und aus seinem Gesichtsausdrucke war deutlich zu lesen: „Es war um ihn geschehen!" — „Willst Du mein sein?" sprach er und versuchte sie etwas näher an sich zu ziehen. Sie machte sich steif und „rückte" nicht. „Ich will ein guter Mensch werden und all' meine schlechten Gewohnheiten aufgeben!" sagte er dringend. Keine Erwiederung. „Will nie mehr trinken!" fuhr er fort. Der Gegenstand seiner Werbung blieb gefühllos. „Und will mir das Rauchen abgewöhnen!" Keine Antwort. „Und das Spielen lassen!" Kalt wie zuvor. „Will nie ohne Dich ausgehen!" Sie schüttelte nur mit dem Kopfe. „Und Dir morgen einen Diamantring schenken!" Da hob die Maid die gesenkten Augen zu den seinen empor und ihr Köpfchen an seine Schulter lehnend, flüsterte sie bebend an sein geneigtes Ohr: „O Alfred wie bist Du so lieb!" Und so saßen sie da und sahen — träumend — sinnend — sie an den Diamantring, und er — wo in der Herrgottswelt er einen hernehmen sollte!

* Die Barmherzigkeit gegen einen Hund hat eine Frau in Spandau theuer bezahlen müssen. Die gutherzige Dame traf eines Tages auf der Straße einen kleinen Hund, der seinem Herrn abhanden gekommen zu sein schien, und sich ihr anschloß. Sie nahm das Thier mit in ihre Wohnung und pflegte es. Anderen Tages begab sie sich mit demselben zur Polizei, um den Fund anzumelden. Da das Thier aber keinen Maulkorb trug, so wurde die Frau wegen Uebertretung angezeigt, und erhielt ein polizeiliches Strafmandat. Sie rief hiergegen das Gericht an, aber auch dieses verurtheilte sie, da sie für die thatsächliche Besitzerin des Hundes angesehen wurde. Während sie sich nun bemühte, den eigentlichen Herrn des Thieres zu ermitteln, erhielt sie die Aufforderung vom Magistrat, die halbe Jahressteuer zu bezahlen, und gleichzeitig die Strafe für die unterlassene Anmeldung zu entrichten. Die Frau mußte nothgedrungen auch dieses Opfer bringen. Als sie endlich den früheren Besitzer des Hundes ermittelt hatte, dieser sich aber weigerte, denselben wieder an sich zu nehmen, verklagte sie ihn wegen Zurücknahme des Hundes und Erstattung sämmtlicher Kosten. Sie verlor aber den Prozeß, weil der Verklagte ausführte, daß er den Hund zwar früher besessen, denselben aber fortgejagt habe und jetzt auf jedes Eigenthumsrecht an demselben verzichte. Die Frau hat nunmehr den sehr kostspieligen Hund behalten.

* Der „Einsiedler von Wobbenbüll" in der Gemeinde Hattstedt ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Der Sonderling trieb es im Fasten und Bibellesen so arg, daß er für nichts Anderes mehr Sinn hatte. Sein Wohngelaß und eine kleine Windmühle zum Mahlen des für seinen Bedarf benöthigten Getreides hatte er sich selbst erbaut. Nie ging er in die Kirche, dort war es ihm längst nicht feierlich genug. An Sonntagen und Festtagen nährte er sich von rohen Wurzeln. An diesen Tagen herrschte bei ihm lautlose Stille, er glitt auf Strümpfen dahin, damit kein Lärm die Ruhe störte, selbst die Uhr mußte stillstehen. Das Innere seiner Behausung sah wüst aus, überall altes Küchengerümpel, das er sich auf seinen Ausgängen gesammelt hatte. Besucher waren bei ihm nichts Seltenes, denen er sich als guter Orgelspieler zeigte. Die Zuhörer ließen gewöhnlich kleine Münzen zurück, für die er keine geringe Liebhaberei hatte. Sein eigentlicher Name war Hans Peter Petersen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Für die bei unserer

Filiale in Dresden (Bureau: Seestraße 4)

auf Grund des für alle Rechnungsbücher geltenden Regulativs vom 1. December 1888 eingelegten oder einzulegenden

verzinslichen Depositen

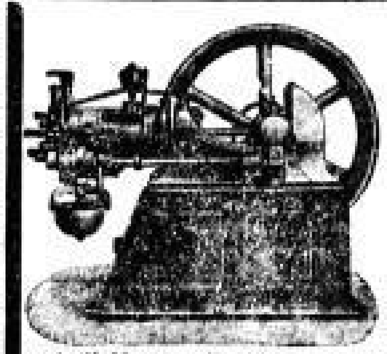
gewähren wir vom **20. d. M. ab:**

a) für Einlagen ohne vorherige Kündigung **2 %,**
b) „ „ mit 1monatlicher „ **2¼ %,**
c) „ „ „ 3 „ „ **2½ %**

pro anno.

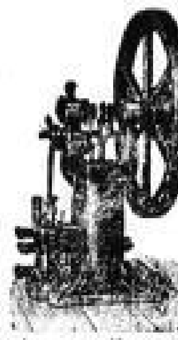
Leipzig, den 19. Januar 1891.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.



Der

Gasmotoren-Fabrik Deutz



wurden auf den im Jahre **1890** stattgehabten öffentlichen Ausstellungen und Prüfungen für die großen **Fortschritte und Vervollkommnungen** der von ihr ausgestellten **Gasmotoren** von den betreffenden Preisrichtern folgende Auszeichnungen zuerkannt:

I. **Auf der Nordwestdeutschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Bremen:**
a. die höchste Auszeichnung **„Goldene Medaille",**
b. ein Ehrenpreis für den **besten Gasmotor,**
c. ein Ehrenpreis für den **besten Petroleummotor.**

II. **Auf der Landwirthschaftlichen Ausstellung in Mainz:**
„Goldene Medaille" für der Landwirthschaft werthvolle Maschinen in vorzüglicher Ausführung.

III. **Auf der Landwirthschaftlichen Ausstellung in Köln:**
„Silberne Staatsmedaille" für Gasmotoren.

IV. **Auf der Allgemeinen Land- u. Forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien:**
„Ehrendiplom".

V. **Auf der Deutschen Conditorei- und 1. Bayerischen Kochkunst- u. Nahrungsmittel-Ausstellung in Würzburg:**
„Ehrendiplom" für vorzügliche Ausführung der Motoren und für die Verdienste, welche sich die Firma um die Entwickelung des Gasmotorenbaues erworben hat.

VI. **Auf der Ausstellung von Maschinen, Werkzeugen und Bedarfsartikeln für Drechsler und Bildschnitzer in Leipzig:**
„Ehrendiplom" für hervorragende Leistungen.

VII. **Auf der Ausstellung für volksverständliche Gesundheits- und Krankenpflege in Stuttgart:**
„Ehrendiplom" für hervorragende Leistungen.

Sämmtliche vorstehende Auszeichnungen haben eine um so größere Bedeutung, als selbe die **höchsten** Preise darstellen, welche überhaupt auf den genannten Ausstellungen zur Vertheilung gelangten.

Der Generalvertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.

Grosser Cigarrenausverkauf

Die **Pfandmasse** eines **Beck**'schen Gläubigers, bestehend in **bedeutenden Vorräthen** an

Bremer u. Hamburger Cigarren, sowie echten Importen

in der **Preislage** bis 1000 Mark per Mille, gelangt in den **Beck**'schen Geschäftsräumen

Marienstrasse 16, I.,

täglich **Vormittags von 9–1** und **Nachmittags von 4–7 Uhr** zu **wiederholt bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Ausverkauf.

Heute große öffentliche

Gastwirthsgehilfen-Versammlung

im großen Saale des **Trianon** (Ostraallee), **Abends 12 Uhr.** Wichtiger Mitth. weg. Erscheinen **Aller** nothwendig. Auch die Herren Prinzipale sind höfl. eingeladen.

P. S. Durch Verinst. der Herren Saalinhaber von **gewisser Seite,** doch ihre Säle zu keiner **„Kellnerversammlung"** herzugeben, machen wir von dem freundl. Anerb. der Verwaltung des Trianon, welche uns den Saal ohne Vergüt. überl., Gebrauch.

Tagesord. im Saal. **Die Commission.**

Günstige Gelegenheit.
Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe:

Tricot-Kleidchen neueste Façons und **Tricot-Anzüge** gute Waare

mit

20 % Ermässigung.

Vorjährige **unter** Kostenpreis.

Hugo Borack, Hoflieferant,
vorm. **Eduard Emil Richter,** gegründet 1825,
Dresden, Altmarkt, Ecke der Seestraße Nr. 1.

Meyer's Lexikon, neueste Aufl., ½ Dtz. Wiener Stühle u. B. bill. zu verk. Antonstr. 12, pt. r.

Betts. m. Matratz., Kleiderschr., Tische, Sophas billig zu verkaufen **Wettinerstr.** 10, I.

Frz. und bosn.
Pflaumen,
ital.
Prünellen,
ital.
Pracht- und Tafel-Birnen,
ital. Tafel-
Feigen,
Aprikosen,
Pfirsiche,
amerik.
Ring- und Schnitt-Aepfel,
Weichselkirschen,
Süsskirschen,
Glaskirschen,
Pflaumenmus,
versch.
Frucht-Marmeladen,
rhein.
Aepfelkraut
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten
Max Wagner,
Wallstr. 13.
Geschäft gegr. 1824. Fernspr. 1035.

Welcher

gut situirte und edelgesinnte ältere

Herr

wäre geneigt, einer wissenschaftlich (bes. sprachl.) gebild. **Dame** (Mitte 30er J., alleinsteh., ohne weit. Verm., ein **Heim zu bieten?** Angen. Gesellschafterin, fein, distinguirt, jedoch in Lebensansprüchen bescheiden; echt weibl. Gemüth mit prakt. kluq. Sinn. Reelle Anerbieten vermittelt gütigst Frau **J. Loose,** Pleicherring 6, Würzburg, Bayern.

Heiraths-Gesuch.

Ein gebild., strebsamer Landwirth, Domainenpächter in Thüringen, angenehm. Aeuß., wünscht sich mit einer wirthschaftl. erzog. jung. Dame od. kinderl. Wittwe, im Alter bis zu 26 Jahren, mit einem disponibl. Vermögen von 80 000 Mk., zu verheirathen. Um ernstgemeinte Offerten mit Angabe der Verhältnisse wird gebeten unter **U. D. 2206** durch **Rudolf Mosse** in **Dresden.** Strengste Verschwiegenheit. — Anonym unberücksichtigt.

Ein elegantes

Coupé

ist **billig zu verkaufen.** Reflect. bitte Adressen unter **Z. 35** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Schlitten.

Ein **hochherrschaftlicher** f. genannter

Landauerschlitten, sich auch vorzüglich eignend für elegantes Lohngeschirr, steht noch äußerst billig zum Verkauf bei **C. Kleeberg,** Sattlermeister und Wagenbauer in **Stauchitz** bei **Stauchitz.**

Epilepsie

(Fallsucht).
Krampf ist heilbar!

Atteste von **Geheilten** liegen **zahlreich** vor; auch ich war Zeuge von dem raschen, schönen und dauerhaften **Erfolg.** Näh. Auskunft ertheilt kostenfrei
Emil Kluge, Dresden,
Lüttichaustraße 18, 4.

Brennholz,

gekleinert und gut trocken, in ganzen u. halben Metern, reelles Maß, giebt billigst ab per Casse **Moritz Altner,** Röhrmeister, **Weißer Hirsch.**

NB. Bestellungen werden auch Reinhardstraße 3, hier, bei Hrn. **Uhlig** angenommen.

Billards

von 150 Mk. an, **Queues** von 2 Mk. an, **Reparaturen** zu billigsten Preisen, **3 St. Compositionsbälle** 10 Mk., diese lassen sich abdrehen, Bezug nicht nöthig.

A. Starke,
Ostra-Allee Nr. 7.

Zu verkaufen ein schöner groß. **tiefschwarzer Hund** mit weißem Brustzeichen, sehr schöne Ruthe, kinderfromm, aber sehr wachsam, passend als sehr großer Grundstückswächter, der fest den Mann stellt und in großer Auswahl die

größten und kleinsten Rassehunde

empfiehlt die Hundezüchterei von

Ernst Kowark,
Dresden-N., Jägerhofg. 1.
an der Augustusbrücke.

Gummi-Artikel
aller Art, feinster Qualität, **Bett-Unterlagen, Suspensorien** billigst bei **R. Freisleben,** Postplatz 1.